

Kriegsschaden an der Gaststätte "Zur Börse" in Kappeln

In der Nacht vom 27. auf den 28. Juli 1940 gingen in Kappeln 3 Bomben nieder. Ob es ein gezielter Abwurf oder ein Notabwurf war, konnte bis heute nicht festgestellt werden. Von den Feuerwerkern des Fliegerhorstes in Schleswig wurde festgestellt, dass tatsächlich 3 Sprengbomben zur Explosion gekommen sind, und zwar 1. im Hause des Gastwirtes Heinrich Clausen "Zur Börse", 2. zwischen Zollamt und Bollwerk ca. 8 bis 9 mtr. vom Zollamt entfernt, 3. in der Schlei, ca. 35 mtr. links vom Brückenkopf. Weiterhin ergaben die Aussagen, dass neben den 3 Sprengbomben ca. 8-9 Brandbomben und zwei Leuchtfallschirme abgeworfen wurden. Weitere Bomben sollen in der weiteren Umgebung Kappelns gefallen sein. Die Detonationen wurden um 02,30 und um 05,00 Uhr gehört. Die gefundenen Sprengstücke und Teile der explodierten Bomben sind gesammelt und im Rathaus Kappeln niedergelegt worden. Die Brandbomben trugen die Jahreszahl 1938. Unter anderem wurde eine bisher unbekannte leichte Bombe aus Blech (1 Meter groß) sichergestellt. Diese Bombe ist der Länge nach an der Lötung aufgerissen. Das Weißblech war sauber von innen. Es war daher nicht festzustellen, mit welchem Stoff diese Bombe gefüllt gewesen war. An der Fundstelle war nur ein kleiner Trichter, der von dem Aufschlag herrührte. Der Polizeihauptwachtmeister Sass berichtet über den Luftangriff am Sonntag, den 28. Juli 1940 gegen 01,10 Uhr folgendes: " Ich befand mich in der Nacht vom 27. auf den 28. auf einer Nachtstreife im Stadtgebiet. Nachdem ich die Gastwirtschaften kontrolliert habe, begab ich mich zum Hafen. Während meiner Ankunft am Hafen bemerkte ich den Anflug feindlicher Flieger, die sich nach meiner Auffassung in einer Höhe von etwa 1200 mtr. befanden. Ich ging weiter vom Dehnhof kommend in Richtung Schleibrücke. In Höhe des Bahnhofshotels angekommen, sah ich vor dem Zollgebäude den Zollhilfsgrenzangestellten Hugo Griebel aus Kappeln stehen. Hierbei sah ich dann plötzlich in der Luft eine rote feurige Kugel niederfallen. Ich nahm an, dass es eine Leuchtkugel sei und nahm Deckung an der Mauer des Bahnhofshotels. Im selben Moment krachte jedoch in nächster Nähe eine Bombe mit erheblichen Knall auf die Erde. Ich sprang sofort in die vor dem Bahnhofshotel gelegene Veranda und nahm (---) Deckung. Nachdem keine Splitter mehr flogen, lief ich in das Zollgebäude und benachrichtigte fernmündlich den Bürgermeister Dr. Bielenberg(---). Da ich z. Zt. des Niedergehens der Sprengbombe auch das Niederfallen einer Brandbombe in dem Holzlager des Kaufmanns Lorentzen gesehen hatte, gab ich auf Anordnung des Bürgermeisters sofort Feueralarm, weil das Holzlager brannte. Ich begab mich dann wieder an die Unfallstelle und stellte dann fest, dass der erwähnte H. Griebel durch die Bombenwirkung tödlich getroffen war. Das in unmittelbarer Nähe der Einschlagstelle befindliche Gasthaus "Zur Börse" ist durch die Bombenwirkung erheblich beschädigt. Der zum Hause gehörige Anbau mit Küche ist völlig zertrümmert. Auf eine noch nicht geklärten Weise wurde der Schiffszimmermann Johannes Mohr aus Kappeln unter den Trümmern des Anbaues verschüttet. Der Zollassistent Paul Bebensee rettete Mohr aus den Trümmern. Hierbei wurde Bebensee durch herabfallendes Gebälk verletzt. Mohr wurde ebenfalls nur leicht verletzt. Die zweite Sprengbombe ist vermutlich in die Schlei gefallen und hat den Schiffskutter "Mareile" Besitzer Armand Nissen aus Kappeln zum Sinken gebracht. Die Beschädigungen des gesunkenen Fischerbootes können heute nicht ermittelt werden, da sie erst nach Hebung des Bootes sichtbar werden. Mit ganz erheblichen Beschädigungen, wenn nicht mit dem Totalverlust muss aber gerechnet werden.(---) Das Bollwerk ist stark in Mitleidenschaft gezogen und an einigen Stellen abgesackt. Die Holzspundwand ist an mehreren Stellen durchschlagen, so dass eine Weiterbenutzung in Frage gestellt ist, ferner zeigt das

Pflaster mehrfach Risse. Wie nachträglich festgestellt wurde, wollte Mohr aus dem eingestürzten Gebäude eine dort noch anwesende Frau bergen. Der tödlich verunglückte H. Griebel befand sich in Ausübung seines Überwachungsdienstes am Hafen. Ich selbst stand zur Zeit des Einschlages etwa 20 bis 25 mtr. von der Einschlagstelle entfernt, blieb jedoch unverletzt.”

Von allen Bewohnern der umliegenden Häuser wurden Anträge an das Rathaus zum Schadensausgleich nach der Kriegssachschadenverordnung vom 30.11.1940 gemeldet. Nachdem der Schaden an der Gastwirtschaft festgestellt wurde, musste eine neue Unterkunft für die Familie des Gastwirtes Heinrich Clausen und der hochschwangeren Tochter, die mit einem aktiven Feldwebel der Wehrmacht verheiratet war, gefunden werden. Die einzige Möglichkeit bot das im Eigentum der Schleibank stehende Gewese Mühlenstraße 36, das früher von der jüdischen Familie Eichwald bewohnt war. Dieses Haus wurde nur als Notunterkunft behandelt, da die Räume sehr klein und teilweise unbewohnbar waren.



überarbeitet

Kriegsschaden an der Gaststätte “Zur Börse” in Kappeln

In Kappeln gingen in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli 1940 drei Bomben nieder. Von den Feuerwerkern des Fliegerhorstes in Schleswig wurde festgestellt, dass tatsächlich drei Sprengbomben zur Explosion gekommen sind, und zwar eine im Hause des Gastwirtes Heinrich Clausen “Zur Börse”, am Hafen eine zweite zwischen Zollamt und Bollwerk und eine dritte landete in der Schlei, etwa 35 Meter links vom Brückenkopf. Weiterhin ergaben die Aussagen, dass neben den drei Sprengbomben etwa 8 bis 9 Brandbomben und zwei Leuchtfallschirme abgeworfen wurden. Weitere Bomben sollen in der weiteren Umgebung Kappelns gefallen sein. Die gefundenen Sprengstücke und Teile der explodierten Bomben wurden ins Rathaus gebracht. Die Brandbomben trugen die Jahreszahl 1938. Unter anderem wurde eine bisher unbekannte leichte Bombe aus Blech (1 Meter groß) sichergestellt. Der Polizeihauptwachtmeister Sass berichtet über den Luftangriff am Sonntag, den 28. Juli 1940 gegen 01,10 Uhr. Er befand sich in der Nacht vom 27. auf den 28. auf einer Nachtstreife im Stadtgebiet. Nachdem er die Gastwirtschaften kontrolliert hatte, bemerkte er den Anflug feindlicher Flieger über dem Hafen. Vor dem Zollgebäude stand der Zollhilfsgrenzangestellte Hugo Griebel aus Kappeln. Plötzlich fiel aus der Luft

eine rote feurige Kugel nieder. Sass nahm an, dass es eine Leuchtkugel sei und nahm Deckung. Im selben Moment krachte in nächster Nähe eine Bombe mit erheblichen Knall auf die Erde. Nachdem keine Splitter mehr flogen, benachrichtigte er fernmündlich den Bürgermeister Dr. Bielenberg. Parallel fiel eine Brandbombe ins Holzlager des Kaufmanns Lorentzen. Auf Anordnung des Bürgermeisters gab er sofort Feueralarm, weil das Holzlager brannte. Dann begab er sich wieder an die Unfallstelle und stellte fest, dass der erwähnte H. Griebel durch die Bombenwirkung tödlich getroffen war. Er befand sich in Ausübung seines Überwachungsdienstes am Hafen.

Das in unmittelbarer Nähe der Einschlagstelle befindliche Gasthaus "Zur Börse" wurde durch die Bombenwirkung erheblich beschädigt. Auf eine noch nicht geklärten Weise wurde der Schiffszimmermann Johannes Mohr aus Kappeln unter den Trümmern des Anbaues verschüttet. Der Zollassistent Paul Bebensee rettete Mohr aus den Trümmern. Beide wurden verletzt. Die zweite Sprengbombe ist vermutlich in die Schlei gefallen und hat den Schiffskutter "Mareile", Besitzer Armand Nissen aus Kappeln, zum Sinken gebracht. Das Bollwerk wurde stark in Mitleidenschaft gezogen und war an einigen Stellen abgesackt. Die Holzspundwand war an mehreren Stellen durchschlagen, so dass eine Weiterbenutzung in Frage gestellt ist. Wie nachträglich festgestellt wurde, wollte Mohr aus dem eingestürzten Gebäude eine dort noch anwesende Frau bergen. Von allen Bewohnern der umliegenden Häuser wurden Anträge an das Rathaus zum Schadensausgleich nach der Kriegssachschadenverordnung gemeldet. Nachdem der Schaden an der Gastwirtschaft festgestellt wurde, musste eine neue Unterkunft für die Familie des Gastwirtes Heinrich Clausen gefunden werden. Die einzige Möglichkeit bot das im Eigentum der Schleibank stehende Gewese Mühlenstraße 36, das früher von der jüdischen Familie Eichwald bewohnt war.

